

Betrachtung hinlänglich viele Gemeinsamkeiten aufweisen, um sie von benachbarten Räumen zu unterscheiden“ (S. 18), besonders durch die kommunikativen Beziehungen untereinander – das „Städtenetz“ – und durch das zentralörtliche Gefüge. – Alfred HEIT, Stadt, Stadt-Land-Beziehung, Städtelandschaft. Über die Entwicklung der geschichtswissenschaftlichen Definition historischer Siedlungsphänomene (S. 55–78), skizziert die Genese der Leitbegriffe „Städtelandschaft“, „Städtenetz“ und „zentralörtliches Gefüge“ in der historischen Forschung von Justus Möser (1720–1794) bis zum frühen Hektor Ammann (1894–1967). – Rolf KIEßLING, Städtebünde und Städtelandschaften im oberdeutschen Raum. Ostschwaben und Altbayern in Vergleich (S. 79–116), zeigt auf, daß sich die Städtelandschaften Ostschwabens und Altbayerns trotz ihrer ähnlichen naturräumlichen Bedingungen seit dem 14. Jh. recht unterschiedlich entwickelten, nicht zuletzt aufgrund der politischen Zersplitterung Ostschwabens. – Volker HENN, Kommunikative Beziehungen und binnenhansisches Raumgefüge (S. 117–129), analysiert mit dem Hansebereich ein klassisches Städtenetz und fragt, inwieweit sich durch die Kommunikation innerhalb der Hanse ein Raumgefüge erkennen läßt. – Raymond VAN UYTVEN, Die Städtelandschaft des mittelalterlichen Herzogtums Brabant (S. 131–168), veranschaulicht anhand von 7 Tabellen u. a. demographische Merkmale eines der städtereichsten Gebiete des spätm. Europas. – Jean-Luc FRAY, Les localités centrales de l'Auvergne, du Velay et du Bourbonnais au Moyen Age. Problèmes et perspectives (S. 169–189), konzentriert sich vor allem auf die Herausbildung der Städtelandschaft in der Auvergne und in den angrenzenden Gebieten im 14. Jh. um die zentralen Orte, etwa um die Kathedralstadt Clermont. – Renato BORDONE / Paola GUGLIEMOTTI / Massimo VALLERANI, Definizione del territorio e reti di relazione nei comuni Piemontesi nei secoli XII e XIII (S. 191–232), weisen nach, daß im Piemont des Hoch-MA die Kathedralstädte selbst als die raumbestimmenden Kräfte wirkten. – Josef ŽEMLIČKA, Böhmen – von den slawischen Burgzentren zum spätmittelalterlichen Städtenetz (mit Berücksichtigung Mährens) (S. 233–254), beschreibt die Genese und Entwicklung des böhmischen Städtenetzes bis zum 14. Jh. und zeigt auf, daß die Ergebnisse der älteren Forschung, etwa W. Christallers, nach wie vor Gültigkeit besitzen. – Wilfried EHBRECHT, Der Erzbischof von Köln und seine Städte im „Raum Westfalen“ (S. 255–294), greift aus der westfälischen Städtelandschaft die erzstiftisch-kölnischen Städte heraus, die aufgrund der Beziehungen zu einem gemeinsamen Landesherrn auch als Städtenetz innerhalb einer größeren Städtelandschaft aufgefaßt werden können. – Bernhard KREUTZ, Mainz, Worms und Speyer im Spannungsgefüge zwischen Bischof, Adel und Reich um 1300 (S. 295–347), stellt in den Mittelpunkt seines Beitrags den Zusammenhang zwischen Territorialpolitik und Städtenetz und kommt zu dem Ergebnis, daß die städtische Politik dann am erfolgreichsten war, wenn Städtenetz und Städtelandschaft deckungsgleich waren. – Michel BUR, Les «autres» foires de Champagne (S. 349–365), streicht vor dem Hintergrund der Messen und Jahrmärkte die Bedeutung des herrschaftlichen Elements für die Herausbildung der Städtelandschaft Champagne hervor. – Adriaan VERHULST, Die flandrischen Städte im hohen Mittelalter (S. 367–382), weist nach, daß die Städtelandschaft Flandern schon sehr bald